

Lorchelvergiftung in Schlesien vom April 1935.

Von einem schlesischen Revierförster.

Vorausschicken muß ich, daß bei unserer Lorchelvergiftung kein Todesfall vorgekommen ist. Bei den Teilnehmern unserer Lorchelmahlzeiten sind drei Gruppen zu unterscheiden:

Gruppe 1: ohne Beschwerden zum erstenmal,

Gruppe 2: ohne Beschwerden zum zweitenmal,

Gruppe 3: mit Beschwerden zum zweiten und drittenmal.

Es war in den Ostertagen, in der Zeit vom 20. bis 23. April, meine zu Besuch weilenden Söhne gingen auf die Lorchelsuche, fanden aber nur 2—3 Stück und aßen sie ohne jegliche Beschwerden hinterher. Am anderen Tage wurden wieder Lorcheln gefunden — etwas mehr —, so daß fünf Personen davon je eine Kleinigkeit bekamen. Auch hierbei traten keinerlei Beschwerden ein.

Am dritten Tage wurden reichlich Lorcheln gefunden, etwa 8 Pfund, und zwar am Nachmittag. Die Lorcheln wurden gesäubert, kühl gestellt und am anderen Tage von acht Personen als Mittagsgesicht mit Kartoffeln gegessen, also je Person etwa ein Pfund frische Lorcheln. Als Nachtschisch aßen wir noch eingelegte Früchte, Pflaumen oder Kirschen. Getrunken wurde dazu nichts. Hinterher gab es später Kaffee.

Die Pilze waren ohne Fortschütten der Brühe zubereitet worden, da wir schon seit 20 Jahren Lorcheln derart ohne jegliche Beschwerden genossen hatten, allerdings nicht so viel auf einmal.

Und nun trat folgendes ein: Zwei Personen, die zum ersten Male Lorcheln gegessen hatten, zeigten keinerlei Beschwerden.

Nach 6—8 Stunden traten bei fünf Personen, die zum zweiten oder dritten Male Lorcheln gegessen hatten, Magenbeschwerden auf. Eine Person hatte nur Hungergefühl, aß Abendbrot und spürte nichts mehr. Von den fünf erkrankten Personen sorgten vier für Erbrechen, hungerten sich am nächsten Tag aus und waren gesund. Nur der Jüngste, ein 13jähriger Knabe, brauchte dazu drei Tage und hatte leichtes Fieber.

Anders war es mit unserer Hausgehilfin. Ihr wurde es zwar abends übel, aber sie bekämpfte die Übelkeit nicht, sie ging sogar zum Tanzen, trank Malzbier und kam um 12 Uhr nachts, also 12 Stunden nach dem Genuß, mit Schüttelfrost und Übelkeit heim. Fieber bestand nicht. Ich sorgte durch Eingeben von kuhwarmer Milch für Erbrechen, durch Rizinusöl für Darmentleerung und schickte sie noch nachts ins Krankenhaus. Dort blieb sie 14 Tage und mußte sich dann noch eine Woche lang schonen.

Die Beobachtung, daß Beschwerden nach mehrmaligem Genuß von Lorcheln eintreten, bestätigt sich im vorliegenden Falle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15_1936](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Lorchelvergiftung in Schlesien vom April 1935 22](#)